

Aus:
 „Der Schwarzwald“
 Zeitschrift des
 Schwarzwaldvereins
 Verlag Freiburg
 Nr. 4 2012

Erinnerungen an eine schwierige Zeit

Das restaurierte Kreuz am Waldeck in Sulgen-Hutneck

Das jetzige Kreuz am Waldeck in Sulgen-Hutneck (beim Haus Hutneck 1) wurde 1991 erstellt und von Pfarrer Willy Graf eingeweiht. Es ersetzte das 1989 an derselben Stelle vom Sturm umgestürzte Holzkreuz, das Anton Haas 1948 erstellt hatte. Er wollte damit seine große Dankbarkeit für eine außergewöhnliche Hilfe, Gott und den Mitmenschen gegenüber deutlich zum Ausdruck bringen. Wie wichtig ihm dies war, zeigte seine dringende Bitte auf seiner letzten Fahrt in die Klinik kurz vor seinem Tod im März 1990. Obwohl er wusste, dass die Vorbereitungen bereits laufen, bat er seinen Sohn Karl, das Ersatzkreuz auf alle Fälle wieder aufzustellen.

Die Notsituation begann für ihn an Heiligabend 1943, als er vom Kriegseinsatz in Griechenland in den Weihnachtsurlaub kommend im Zug zwischen Schiltach und Schramberg erfahren hatte, dass seine Ehefrau Theresia vormittags beerdigt wurde. Mit Hilfe eines Streichholzes suchte er dann am späten Heiligabend das Grab. Da er bei der Partei auf der schwarzen Liste stand, musste er trotzdem wieder an die

Front und seine vier Kinder im Alter zwischen zwei und sieben Jahren zurücklassen und den Verwandten anvertrauen.

Den Rückmarsch von Griechenland über Albanien und Kroatien vom November 1944 bis April 1945 mussten die ursprünglich 800 Soldaten weitgehend zu Fuß leisten. Anton Haas war durch glückliche Umstände bei den letzten 20, die davon in Steyrmarch ankamen. Als es dort hieß, rette sich wer kann, musste ihn seine Gruppe allein lassen, weil er vor Erschöpfung auf einem Baumstamm eingeschlafen war. Erst später hat er erfahren, dass diese Gruppe von Russen entdeckt wurde und alle in russische Gefangenschaft kamen. Er erfuhr von einer zehn Kilometer entfernten noch begehbaren Brücke, rannte dort hin und kam noch kurz bevor die Russen die Brücke besetzten über die Enns in amerikanisch besetztes Gebiet.

Durch weitere günstige „Zufälle“ war er bereits am 15. Juni 1945 in Sulgen. Ein Zufall war, als er bei Lorch im Remstal eine Straße entlang lief, dass Arthur Junghans genau dort aus geschäftlichen Gründen fuhr. Er erkannte ihn und konnte ihn mitnehmen und mit 3 Uhren Bestechung über die damalige Zonengrenze nach Sulgen bringen. Hier konnte er nur den Schutthaufen seines Hauses besichtigen und seine vier Kinder unter den Verwandten verteilt suchen. Beim Einmarsch am 20. April 1945 beschossen Fanatiker vom Volkssturm – militärisch völlig sinnlos – aus dem

Wald die französischen Panzer, die dann als Reaktion sein Haus in Brand setzten, das dann einschließlich dem Vieh völlig niederbrannte.



Wald die französischen Panzer, die dann als Reaktion sein Haus in Brand setzten, das dann einschließlich dem Vieh völlig niederbrannte.

Obwohl 1945/46 Baumaterial nur auf dem schwarzen Tauschmarkt zu bekommen war und Anton Haas zum Tauschen ja nichts hatte, gelang es ihm mit vielseitiger Unterstützung aus Sulgen und Umgebung, besonders auch aus Tennenbronn, das Haus neu aufzubauen. Es waren hierfür vielseitige Ideen für provisorische Lösungen notwendig. Von jedem Nagel bis zum Bauholz musste alles erbettelt und gesammelt werden. Schwierig war dies für Fensterglas (aus alten Bildertafeln) und Dachziegeln. So entstand teilweise ein buntes Mosaikdach mit vielen verschiedenen alten Ziegelsorten. Trotz mehreren fast unlösbar erscheinenden Schwierigkeiten wurde mit viel Energie, Fantasie und Aufwand das Haus im November 1946 notdürftig bezugsfertig. Er heiratete und hatte seine Familie wieder beisammen. So erfüllte sich sein intensiv erbeteter größter Wunsch. Dies waren die Gründe für seine große Dankbarkeit gegenüber Gott, dessen Hilfe für ihn offensichtlich war, dazu die der Mitmenschen, die ihm so selbstlos und vielseitig geholfen hatten.

Hubert Haas